

Hausgottesdienst

8. Sonntag nach Trinitatis

7. August 2022

Zu Beginn kann eine Kerze angezündet werden.

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Alle:* Amen.

Eine/r: Lasst uns beten: *Alle:* Gott. Wir sind da. Und Du auch. Wir sind verbunden.

Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Lass uns zur Ruhe kommen. Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

(Stille)

Höre auf unser Gebet. *Alle:* Amen.

Eine/r: Wir beten gemeinsam den Psalm 48.

Alle: Groß ist der HERR und hoch zu rühmen in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge. Schön ragt empor sein Gipfel, daran sich freut die ganze Welt, der Berg Zion fern im Norden, die Stadt des großen Königs. Wie wir's gehört haben, so sehen wir's an der Stadt des HERRN Zebaoth, an der Stadt unsres Gottes: Gott erhält sie ewiglich. Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden. Deine Rechte ist voll Gerechtigkeit. Es freue sich der Berg Zion, und die Töchter Juda seien fröhlich um deiner Rechte willen. Ziehet um den Zion herum und umschreitet ihn, zählt seine Türme; habt gut acht auf seine Mauern, durchwandert seine Paläste, dass ihr den Nachkommen davon erzählt: Dieser ist Gott, unser Gott für immer und ewig. Er ist's, der uns führet.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

(Psalm 48, 2-3.9-15)

Eine/r: Wir hören das Evangelium für diesen Sonntag:

Jemand liest: Matthäus 5, 13-16

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 262, 1-4: Sonne der Gerechtigkeit

Eine/r: Wir hören das Predigtwort für den heutigen Sonntag:

Jemand liest: Markus 12, 41-44

Besinnung:

„Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten“, so heißt es am Anfang des heutigen Predigtwortes. Er sieht, dass die Reichen viel geben. Die Reichen. Da fallen uns oft zuerst die Menschen mit Luxusvillen und großen Yachten ein. Aber ich denke, es sind eher die Gutsituierten, die Wohlhabenden gemeint. Menschen, die gern von ihrem Geld spenden und ihren Einfluss geltend machen für Bedürftige. Sie unterstützen Kirchengemeinden, gründen Stiftungen und bewirken viel Gutes mit ihrem Geld. Viele diakonische Projekte wären ohne sie nicht möglich. Jesus sieht, wie viel die Reichen geben, aber sie bekommen kein Extralob von ihm. Es soll so sein, dass die Starken mehr tragen als die Schwachen. Auch unser Sozialstaat funktioniert so. Und dann kommt die Witwe, die sprichwörtlich von der Hand in den Mund lebt. An ihrem gebückten Gang und ihrer schäbigen Kleidung sieht man, dass sie jeden Tag um das

tägliche Brot bangen muss. Sie gibt zwei Scherflein. Das ist das, was sie für einen Tag zum Leben braucht. Sie gibt sich ganz hin, „ihre ganze Habe“, wie Jesus sagt. Sicher hätte es jeder verstanden, wenn sie nichts gegeben hätte, denn möglicherweise muss sie morgen Betteln gehen. Doch auch sie will etwas beitragen. Sie reiht sich ein in die Schlange und wirft ihre zwei Scherflein in den Opferstock. Ob ihre Gabe abfällig beäugt wurde oder die Umstehenden eher beschämt hat, wissen wir nicht. Jesus sieht beide, die Reichen und die arme Witwe. Er lehnt die Gaben der Reichen nicht ab, aber er weist darauf hin, dass sie von ihrem „Zuviel“ abgegeben haben. Die Witwe dagegen gibt alles, was sie hat, und voller Vertrauen legt sie ihr Leben in Gottes Hand. Und sie gibt so viel mehr als ihre zwei Scherflein. Sie gibt ihr Leben in Armut, lässt ihre Angst vor dem Morgen los und verlässt sich ganz auf Gott. Später wird Jesus sich selbst hingeben und sein Leben und Sterben ganz Gott anvertrauen. Geben ist seliger als nehmen, hat Jesus gesagt, und Paulus hat es gelebt. Die Geschichte von der Witwe erinnert mich daran, dass ich im Gottvertrauen loslassen kann und dass ich viel mehr geben kann an Talenten, an Zeit und auch Geld und wie gut mir das tut, denn Geben macht glücklich. *Susanne Hornung*

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 420, 1-5: Brich mit dem Hungrigen dein Brot

Eine/r: Lasst uns beten. Gott, wir bitten dich für uns und für alle Menschen, dass sie teilen, was sie abgeben können, dass sie sehen, wo sie helfen können, und das dann auch tun, dass sie hingeben von dem, was Anderen hilft.

Wir bitten dich, lass uns und alle Menschen das tun, was du segnest, was das Leben fördert und entfaltet, und gebiete aller Unterdrückung und aller Gewalt Einhalt.

Lehre uns und alle Menschen, unsere Freiheit verantwortungsvoll zu gebrauchen, damit uns nichts gefangen nimmt.

Sei du bei allen, die gefangen sind in Angst und Verzweiflung, in Vorurteilen und Zwängen, in Sucht und Besitz, sei du ihr Befreier und ihr Arzt.

Wir bitten dich, Gott, erhöre unser Gebet, dir allein sei Ehre in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Alle öffnen die Hände und sagen gemeinsam:

Gott segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Wer möchte, kann noch ein Lied singen.

Wenn Sie mögen, bleiben Sie noch ein wenig schweigend beieinandersitzen.

Schließlich die Kerze löschen.